



Haus kirchlicher Dienste



Von links nach rechts: Dennis Improda und Dr. Matthias Surall vom Arbeitsfeld Kunst und Kultur, Jürgen Zinke, Pastor Sven Lukas, Uli Jäckle, Rüdiger Hahne

Kunst und Kultur

Dr. Matthias Surall

Pastor

Leitender Referent für Kunst und Kultur im Haus kirchlicher Dienste

Archivstr. 3
30169 Hannover
Fon: 0511 1241-431
Fax: 0511 1241-499
surall@kirchliche-dienste.de
www.kirchliche-dienste.de/
www.kunstinfo.net

23.07.2020

„Auf eigene Faust“ – Das Forum Heersum spinnt an einem U-Bahn-Netz im Hildesheimer Land

Kultur und Nachhaltigkeit in Corona-Zeiten

Im August 2019 ging der mit 10.000 Euro dotierte Kulturpreis 2019 der Evangelisch-lutherischen Landeskirche Hannovers an das Forum für Kunst und Kultur e.V. in Heersum. Knapp ein Jahr später sprechen Dennis Improda und Dr. Matthias Surall vom Arbeitsfeld Kunst und Kultur im Haus kirchlicher Dienste (HkD) vor Ort in Wrisbergholzen mit dem Preisträger-Team über die Nachwirkungen des Kulturpreises. Regisseur Uli Jäckle, Geschäftsführer des Forums Jürgen Zinke, Pastor Lars Sven Lukas und Ortsbürgermeister Rüdiger Hahne denken gemeinsam über die Zukunft von Kulturprojekten im ländlichen Raum nach und reflektieren über das Leben der Kulturschaffenden in Zeiten von Corona. Allem voran die Frage: Woran lässt sich die kulturelle Nachhaltigkeit von Kunst- und Kulturprojekten gerade im ländlichen Raum festmachen?

Für dialogisches Landschaftstheater ist das Forum für Kunst und Kultur Heersum weit über die regionalen Grenzen Hildesheims hinaus bekannt. Die Arbeit des Forums wurde 2019 als „praktizierte Kultur für alle und von allen“ mit dem Kulturpreis der Landeskirche ausgezeichnet. Durch die Erarbeitung origineller Stücke mit Laien und Profis, unter Berücksichtigung der Gegebenheiten vor Ort, eröffnet das Forum eigensinnige Möglichkeitsräume im ländlichen Raum. Der Geldpreis über 10.000 Euro sollte das Forum darin unterstützen. Doch mitten in den Proben zum Jubiläumsspektakel 2020

kam Corona. Ausgerechnet zum 30-jährigen Jubiläum des Forums mussten die Heersumer ihr jährlich an wechselnden Orten stattfindendes Sommerfestspiel absagen: „Nach dreißig Jahren das erste Mal ein Totalausfall“, sagt Jürgen Zinke, Geschäftsführer des Forums. Unwägbarkeiten seien bei Projekten dieser Größenordnung zwar an der Tagesordnung, „doch dieses Mal ging quasi nichts.“

Das Dorf Wrisbergholzen, südlich von Hildesheim, feierte im letzten Jahr sein tausend-jähriges Bestehen und wurde 2019 zum Aufführungsort der Heersumer Sommerspiele. Das Forum Heersum wirkte mit und nutzte für die gut besuchten Ausführungen die bemerkenswerte Kulisse. „Gemeinschaftlich wurden die Heersumer Sommerspiele in Wrisbergholzen im Rahmen des Ortsjubiläums zu einer gelungenen Veranstaltung, die auch ein Jahr später immer noch ein Gesprächsthema im Ort ist“, berichtet Ortsbürgermeister Hahne.

Die Dörfer ins Gespräch bringen

Partizipation – ein Wesenskern des Forums Heersum – zieht Kreise über Wrisbergholzen hinaus und hinterlässt sichtbare Zeichen an markanten Orten. Dort, wo im letzten Jahr die finale Szene spielte, findet sich heute nachhaltig einbetoniert ein fingierter U-Bahn-Schacht. Unglaublich, im Hildesheimer Land, in Wrisbergholzen eine U-Bahn-Station? „Dies ist bereits die sechste Station“, freut sich Geschäftsführer Zinke. „Und bis 2025 wollen wir den gesamten Landkreis Hildesheim mit diesem U-Bahn-Netz versorgt haben.“ Dabei stehe das Zeichen „U“ weder für Underground noch für Ungläubigkeit.



„Nein, es steht für Unterhaltung. Wir wollten die Dörfer miteinander ins Gespräch bringen und das gelingt ja hier auch auf so wunderbare Weise“, so Zinke.

Gesprächsthemen zu schaffen, die außerhalb des Alltäglichen liegen, so dass sie auch fortwährend Gesprächsthema bleiben, darin sieht Regisseur Uli Jäckle eine wesentliche Wirkung seiner künstlerischen Arbeit. In Wrisbergholzen wird dies besonders deutlich. Kulturelle Nachhaltigkeit beruhe hier auf der gemeinschaftsbildenden Wirkung und Identifikation, die über die Veranstaltung hinausgeht. So habe sich die Kommunikation im Dorf zunehmend intensiviert. Dies werde an den positiven Reaktionen der Menschen noch ein Jahr später deutlich, die die Folgeprojekte des Forums als Zuschauer und Mitwirkende begleiten.

Wanderpokal als sichtbares Zeichen

Sichtbar und gewichtig wird kulturelle Nachhaltigkeit beim Forum Heersum in Form eines Wanderpokals, der an Personen verliehen wird, die sich für das Projekt besonders engagiert haben. Pastor Lukas, zum Beispiel, hat den Pokal stellvertretend für die gesamte Kirchengemeinde Wrisbergholzen erhalten, denn im letzten Jahr stand entgegen der ursprünglichen Planung das Schloss Wrisbergholzen plötzlich nicht mehr zur Verfügung und damit das Projekt auf der Kippe. In Abstimmung mit dem Kirchenvorstand sprang Pastor Lukas ein. Die Kirche und der Kirchplatz wurden zu besonderen Aufführungsorten der Sommerspiele. „Dass die Kirche wirklich genutzt wird und für viele Dinge offen steht ist sehr positiv im Ort angekommen und hat die Anfragen und den Austausch erhöht“, so Lukas. Eine Win-Win-Situation für Kirche und Kultur: Die Bühne und das technische Equipment im Außenbereich konnten im Gegenzug für Gottesdienste genutzt werden, die der Gemeinde ebenfalls in bester Erinnerung geblieben sind.



Der Kulturpreis doppelt nachhaltig



„Für uns war das der Start für eine wunderbare Karriere“, erinnert sich Geschäftsführer Zinke. „Wir haben hier mit der Kirche in Wrisbergholzen angefangen und waren einige Wochen später zur Kulturpreisverleihung ins Michaeliskloster in Hildesheim eingeladen.“

Der Kulturpreis habe eine doppelte Nachhaltigkeitswirkung, so Regisseur Jäckle. Einmal natürlich das mit ihm verbundene Renommee, das nicht zu unterschätzen sei. Doch in diesen krisenhaften Zeiten sei ein dotierter Preis für Kulturschaffende mehr wert als die bloße Geste einer Anerkennung: „Wenn jetzt alle Stricke reißen, haben wir etwas auf der hohen Kante. Es ist ganz spröde das Geld, aber es ist halt auch wichtig“, mahnt Jäckle.

Schließlich habe man sich vor vielen Jahren dazu entschieden, ein großes Unterhaltungstheater zu machen und damit seien Fragen der existentiellen Grundlage von Künstlerinnen und Künstlern verbunden. Durch die Corona-Pandemie, verknüpft mit den tiefgreifenden Einschränkungen im künstlerisch-kulturellen Bereich, sei es derzeit nicht möglich für die Kulturschaffenden, solche Projekte zu finanzieren. Da reiche es nicht aus, sich etwas Schönes auszudenken, dass man unter den bestehenden Regeln für Veranstaltungen durchführen kann.

Corona: „Auf eigene Faust“ statt „Faust III“

Zum Jubiläum sollte eigentlich „Faust III“ inszeniert werden – der Titel stand, das Plakat war fertig, die Proben hätten beginnen können. Zinke gibt zu: „Wir haben schon lange tüfteln müssen, um uns von unserer Ursprungsidee zu verabschieden. Wir konnten es lange Zeit nicht glauben, dass man nicht proben kann.“

Doch wenn es nicht die große Unterhaltungsshow sein darf, so haben Uli Jäckle und Jürgen Zinke dennoch Ideen und Konzepte für Alternativen: „Jetzt, wo wir es nicht spielen durften, haben wir es umbenannt in ‚Auf eigene Faust‘. Darunter verbirgt sich eine Sammlung von kleinen Guerilla-Projekten.“ Diese sind so konzipiert, dass sie auch unter Shutdown-Kriterien laufen könnten. Dabei solle das Auto-Kino eine Ausnahme bleiben, weil 360° Landschaftstheater nur unzureichend in ein digitales Format oder auf die zweidimensionale Leinwand zu übersetzen ist. Einem installativen Ansatz folgt hingegen die Idee einer inszenierten Ausfahrt mit dem Fahrrad oder dem Zug, wo man etwas zu sehen bekommt und gar nicht bemerkt, dass man Publikum ist. Zinke dazu: „Wenn es hart auf hart kommt, verzichten wir komplett aufs Publikum. Die Mitwirkenden können in der jeweils zulässigen Gruppengröße einzelne Landschaftsbilder bespielen, und wenn es gut geht, dann auch vor dem Publikum. Wenn nicht, dann reicht uns das als Motivation, mal einfach den Spieß umzudrehen. Dann spielen wir für die Landschaft, spielen in die Wiese und den Acker hinein, als Dank für diese wunderschöne Kulisse, in der wir dreißig Jahre lang inszeniert haben.“



Da die Eintrittsgelder die Hälfte des Jahresbudgets des Forums Heersum ausmachen, wissen alle nur zu gut, dass nicht allein die Spielfreude über das laufende Jahr zu tragen vermag. Ohne Kurzarbeitergeld und andere Förderprogramme geht es auch in Heersum nicht. So gilt der ausdrückliche Dank des Forums Heersum dem Landesverband Soziokultur, der bisher beratend zur Seite stand und dafür gesorgt hat, „dass das Forum nicht unter die Räder kommt.“